

**„Alles für die Katz!“ - „Ausgefallene“ Fas(t)nachten
der neuesten Geschichte im Spiegel der Fasnetsabzeichen**



14

2021 ging die Fasnet einer Pandemie wegen „dar Bach naa“ – und dies ganz anders, als es die Freunde des Schramberger Fasnetvergnügens auf der Schiltach lieben. Die Trauer in der Fünftälerstadt ist gar groß, da sich auch die für das Folgejahr hochgespannten

Erwartungen zerschlagen, sollen doch leider ans Licht gebrachte Geheimverhandlungen des Schramberger Großadmirals, der sich die Unterstützung eines Vizeadmirals seit langem gewünscht habe, mit dem Inspekteur der Deutschen Marine unlängst zu dessen Rücktritt beigetragen haben: Die den wassertüchtigen Fasnetsnarren zugesagte Beteiligung der deutschen Seestreitkräfte, welche die Kontrolle des Geschehens in gemäß den gültigen Corona-Verordnungen des Landes Baden-Württemberg abgesperrten Bezirken entlang der Schiltach zu Lande, zu Wasser und in der Luft übernehmen sollten, stehe, so die letzte Meldung, nun infrage – und so wird der Ruf „Kanal voll“ 2022 wieder nicht zu hören sein. Im solothurnischen Leimental sollte übrigens das Fasnachts-Komiteé Witterswil 2021 eine Plakette



15

herausgeben, die einen Waggis zeigt, der, ein wahrer (Corona-)Wellenreiter, „dr Bach abgoot“ – wie der Narren Kirchweih zur Gänze. Da flossen keine Freudentränen, auch in Gelterkinden nicht, wo der Waggis sich zu eben der Zeit in „QuaranTräne“ begeben mußte, nun im Bett



16

blieb, so laut der Wecker auch Zeiten träumte; Trommel und Laterne kommen erst dann wieder zum Einsatz. Daß alles „bunt wieder ufbliehe“ werde, ersehnten sich auch die Laufner Fasnachter 2021, denn das tönernen Abzeichen ist eine Blume, die auf ihren Blütenblättern über (überwundenen Corona-Viren) einen Waggiskopf und eine Uhr zeigt, die bald Mitternacht schlägt. Wie dem Schwenninger Fasnetsnarren in der Zeichnung des Hanselvaters Jörg Schlenker hat den Reinachern die Absage der Fasnacht das Herz gebrochen: Ein Riß geht durch die Mitte, Alti Dante und Waggis rinnen Tränen über die



17

Wangen. „Mach's guet – d' Fasnacht blibt im Härz“ kann da das Motto nur lauten.

Bekanntlich ist auch mit Fasnetsabzeichen als einem von Einfallsreichtum zeugenden treuen Spiegel der Geschichte der Umgang der „Faßnachtsnarren“ mit einer abgesagten und unterbundenen Fas(t)nacht zu dokumentieren. Da sind die



18

Basler Fasnachtsplaketten von 1940 bis 1945, die keines Kommentars bedürfen, von unübertrefflicher Aussagekraft – in einer Eidgenossenschaft, die sich vom „Dritten Reich“ bedroht sah, in dem die braunen Narren regierten und allein sich siegreich wählende Nationalsozialisten ein Jahr vor Stalingrad sich 1941 dem Taumel auch der Fasnet hingaben, wie in Schramberg die „braunen Kameraden“ beim von der NSDAP-Ortsgruppe



19

Schloßberg veranstalteten Abend der deutschen Heimat vor ihrem verdienten Untergang mit Gesang, Trachtentanz und Brezelsegen ohne Hansel, „deren Aufmarsch die Zeit verbot“. Aber auch der Schwenninger Orden zur „Golfkriegfasnet“ 1991, zu der, wie bereits getan, vieles zu erörtern ist, mit dem geldsparenden

Anhänger „1992“ (der auf die Anregung des Verfassers im Rat zurückgeht) hat etwas zu sagen.



20

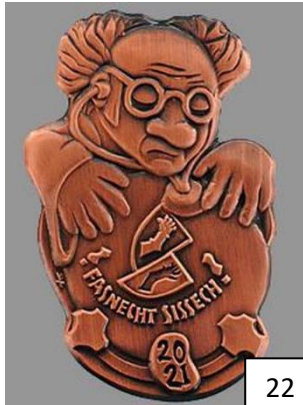
Für die „Coronazeit“ können ohne Anspruch auf Vollständigkeit, für die zweifelsohne eine von der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte im Verbund mit den Landesuniversitäten als Volkshochschulen sui generis angestoßene und aufwendig zu erstellende Habilitationsschrift über „Das immaterielle Weltkulturerbe der Fasnacht in Zeiten der Pandemie“ sorgen wird, die das gesamte christliche Abendland in den

Blick nehmen soll, nur einige ausgewählte sprechen, nicht zuletzt die Schwenninger Abzeichen der letzten Jahre. 2021 wird vor dem Anfang weise schon an das Ende gedacht – mit Geldbeutelwäsche und Aussingen der Fas(t)nacht, denn zu



21

(Galgen-)Humor bewiesen, wobei allein die Umschrift auf Schwenningerisch, das nicht eingeschwäbelt ist, noch besser gefiele: „Hansile, Du Lumpahund, häscht ni't gwißt, ob d' Fasnat khu<n>t!“ Wie die „Sissecher Fasnechter“ 2021 schon können Hölzlekönig, Hansile, Schantle, Moosmulle und -hex als Verhaltensregel nur ausgeben: „Loose“ soll man auf die Anweisungen der Behörden, „luege“, was trotz aller Maßnahmen möglich ist, und „lauffe“ (und laufen lassen), was im Rahmen der Corona-Auflagen machbar ist. Die



22

Fasnachtsplakette Sissachs zeigt den „Vehdockter“, des Hutzgüris (des gehörnten Oberbaselbieter Ungeheuers) Leibarzt, der, ausgerüstet mit einem Stethoskop, den Puls der Zeit vernimmt. Was er da (ab)hört? Alles ist am Neckarquell bewußt (und gegen alle nur zu berechnete düstere Ahnung



23

noch) in der Schwebe gehalten, nicht anders als die Fasnachter in Pratteln jahrs zuvor es bereits taten, auf deren Plakette zwei Waggis über die Frage der bevorstehenden Fasnacht 2021 diskutieren: „Gits eini, gits keini?“ Für die Oltner bleibt, wie auf der Plakette 2021 zu sehen, ein einziges Fragezeichen, in dem die Narren aus der Stadt der drei Tannen zipfelmützig ihr Spiel treiben, und dies nicht nur für ein Jahr: Wann wird wieder unbeschwert gefeiert werden können? Welche Langzeitwirkungen zeitigt die Pandemie physisch, psychisch, politisch, ökonomisch, sozial? ...

Und ist die Fas(t)nacht da überhaupt die zentrale Frage der Menschheit? In Reinach lautete 2021 der Wahlspruch, den der naseweise Waggis einer sich mit Maske schützenden Schönheit zurnt: „He Du, blyyb xund! Nimms, wie's chunnt!“ Das meinten auch die Liestaler, die einen von Coronaviren umgebenen Waggis zeigen, der in beinah'



24



25

niederbeugen soll es ihn gewiß nicht.“ Und auch die Zunft Heini von Uri zu Sursee nicht, deren Sonderplakette 2021 vom Überlebenswillen der Zünftler zeugt, die unterschiedliche Fasnachtsmasken tragen: „Wenn's etwas gibt, gewalt'ger als das Schicksal, / So ist's der Mut, der's unerschüttert trägt.“ Das bewies die Spanischbrödlizunft im argauischen Baden mit ihrer Fasnachtsplakette, die sie mitsamt der „Nullnummer“ der neuaufgelegten „Badener Fasnacht-Zitig“ 2021 an den Mann brachte und an die Frau. Ihr tat es das Emmer Fasnachtskomitee gleich, das 2021 unerschüttert an seiner Plakette festhielt: Unverändert zieht das Ämmali die Fäden – auch des Narrensamens, der wie eine Marionette



26

fremdgesteuert wird. Auf der Plakette zum siebzigsten Wiegenfest des Lozärner Fasnachtskomitees umarmt ein Narr der Stadt am Vierwaldstättersee im selben Jahre voll Herzblut symbolisch die Fasnacht in Form eines „Huerenaffs“ und einer Tuba – und läßt jedermann die Umarmungen in Zeiten der



27

Kontaktbeschränkungen vermissen. Die Freie Narrenzunft Wolfach versuchte sich originellerweise im Glücksspiel: Ihr Abzeichen zeigt Karten mit dem Blatt As und Bube, die zusammen den Wert von 21 ergeben und so auf das Jahr anspielen, in dem die Fasnet beim „Black Jack“ verlor; das Virus-Symbol ist geschmackvoll



28

versteckt auf der oberen Spielkarte eingearbeitet. Anders gingen die Fasnachter in Balsthal zu Werke, deren Plakette zwei niedliche Böögli auf dem Kornhaus-Platz bittere Tränen vergießen läßt, weil sie ihre Larven nicht tragen können, die sie gegen Hygienemasken eintauschen mußten, um sich vor grimmig angreifenden Corona-Viren zu schützen: ein Schmerzensbild! Was Wunders, wenn die Grenchner Plakette 2021 mit schwarzem



29



30

Trauer und ohne Jahreszahl herausgegeben wurde: eine „Solidaritäts-Plakette“, die 2022 noch gültig sein soll, oder 2023, fällt die Fas(t)nacht doch wieder aus: „Se la wi“ (c'est la vie / so ist es halt im Leben), mottogemäß. Allzu optimistisch bereite die 896 gegründete Bieler Faschingszunft ihren

125. Geburtstag vor, den sie groß feiern wollte und den sie 2022 nicht nachfeiern können; da konnte angesichts des finanziellen Fiascos nur eine „Solidaritätsaktion Bieler Fasnacht“ helfen, um den nicht von Viren, sondern von seinen Fas(t)nachtern umgebenen Narren zu retten, der die Geburtstagsplakette zierte. Auch



32

Solothurn, das ab dem Hilaritag zu Honolulu sich verwandelt, blieb nur die Solidaritätsplakette 2021, auf der das närrisch sich gebende Bieltor gekonnt gefährliche

Viren vernichtet, ... und das Verdienst, alljährlich zum 13. Jänner die Rathausgasse in Eselsgasse umzutaufen, die vom Palazzo di Popolo, dem Regierungssitz, abwärts in die Barfußergasse mündet, was die Herren der Stadt auch unter dem Jahr zu mehr Demut mahnen könnte.



33



34

Die Variante in der Schweizer Bundesstadt Bern, die Ende 2021 (für 2022 und ...) in den Verkauf gebracht wurde, tut das erschütterte Vertrauen in politische Verlautbarungen zur „bald überwundenen Pandemie“ auf ihre Art kund: Der Bär als trompetender Stelzengänger zierte sie und die beliebig zu ergänzende Aufschrift „Barner Fasnacht 202_“, die

immerhin noch in den pandemisch angstbesetzten zwanziger Jahren des einundzwanzigsten Säculums mit einem Ende der närrischen „Auszeit“ rechnet und mit der Wiederkehr der „fünften Jahreszeit“. Um das noch erleben zu können, bedarf es freilich gemeinsamer Anstrengungen, die auf vernünftigen, gut abgestimmten, nachvollziehbaren und daher einleuchtenden Anordnungen, Gesetzen, Verordnungen und folgerichtigen Maßnahmen aufrufen, nicht aber sinnfreien Geschwätzes, das im Munde oft völlig überforderter Politiker



35

die im digitalen Zeitalter noch nicht angekommen sind, auf ihren Dienstschaft achten müssen: selbst eine „epidemische Notlage nationaler Tragweite“. „Zämme heebe – zämme stoo“ hieß und heißt die Parole im baselländischen Allschwil, vorbildhaft für die Regierung des „großen Kantons“ (sprich: Deutschlands), die denen, die Schwerstes leisten, im Parlament Applaus spendet ... und es dabei beläßt, derweil hochrangige Vertreter der

hohes von hohlem Pathos zu scheiden verunmöglicht, die, nicht selten überrascht von den eigenen Regeln, welche nicht miteinander in Einklang zu bringen sind, wie im Zirkus mit Zahlen jonglieren, über deren Aussagekraft Gelehrte sich streiten, die aber zudem des Wochenendes oder der Feiertage wegen nie aktuell sind, da Gesundheitsämter,



36

Parteien mit dem großen C – das nach Auffassung von TBC (Transparency Bavarian Corruption), einer wenig bekannten Unterorganisation von Transparency International, angetreten im Bestreben, das öffentliche Bewußtsein für Integrität, Verantwortlichkeit, Transparenz und Partizipation der Zivilgesellschaft zu wecken,



37

allzu oft für „corruptio“ zu stehen scheint, die sich gleichsam als multiresistenter Keim erweise – sich wieder einmal in puncto Bereicherung hervortaten und diesmal ihr Mandat zum einträglichen, doch keinesfalls fas(t)nachtlichen, moralisch dafür mehr als bedenklichen Maskenhandel nutzten. Im zu Schwellheim (ohne Schwellköpfe) sich verwandelnden Allschwil zeigt das Abzeichen zwei tapfere Waggis, die maskiert das Wappen der Gemeinde desinfizieren, so ein Symbol für Disziplin und Selbstverantwortung. Ob bundesdeutsche Landräte des



38

brav
der

schwäbisch-alemannischen Raumes eine solche Aktion nicht polizeilich hätten unterbinden lassen, wenn zwei ihre kleine Welt zu retten versuchten, die nicht aus einem Haushalt stammten, in närrischer Verkleidung ohne triftigen Grund auf die Straße gingen, und dies



39

womöglich noch zur Zeit der (vor den hohen Tagen allerdings erst gelockerten) Ausgangssperre, verhielt sich das Virus nach fester Überzeugung maßgeblicher Politiker, die allzu lange auf ihr beharr(t)en, doch vorwiegend nachtaktiv, scheute aber das Aufsuchen eines Arbeitsplatzes, um nicht in den Betriebsprozeß eingespannt zu werden? Keine schlechte Idee, die Fas(t)nachtsfreunde auch mit einer Tombola zur Unterstützung der Zunft zu verführen, ist auf das Fest selbst Verzicht zu üben, leitete die Narrenzunft Eendingen, auf deren Abzeichen 2021 ein Jokili glänzt, dessen Gesicht halbseitig vom Schriftzug Fasnet 2021 überdeckt ist, wobei die

wegkippende „1“ bei der Jahreszahl unmißverständlich darauf hinweist, daß die Fasnet buchstäblich wegbricht. In Laufenburg hofften die Narronen der Altfischerzunft 2021 hinter der medizinischen Gesichtsmaske (vergeblich) noch auf einen guten Fang im Rhein, zappelte der



40

Salm im Netz; das Keramikabzeichen gibt davon Kunde. Allerdings gaben sie sich durchaus skeptisch, ist doch „202?“ zu lesen, das sie nun durch 2022 ersetzen, derweil der Narro allzu hoffnungsfroh, daher wohl verfrüht, seinen Mund-Nasen-Schutz abgelegt hat. Auch zu Kriens rief die Gallizunft zur Verbundenheit mit den Fasnachtern: Die Plakette des Jahres 2021 zeigt die eine OP-Maske tragenden Bööggen auf einem Glück verheißenden und bessere Zeiten versprechenden vierblättrigen Kleeblatt, denn „die Hoffnung stirbt zuletzt“. Das meint 2021 wohl auch der stolze Villinger Narro, der seinen Mund- und Nasenschutz (noch) fröhlich in der Hand schwingt, ahnt er doch nichts vom bevorstehenden



41

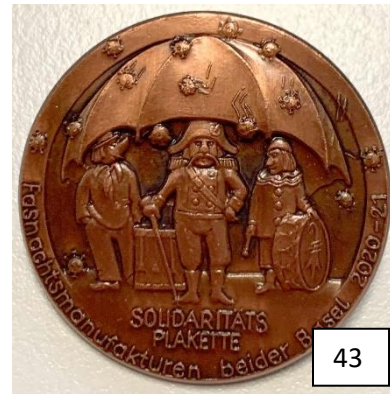
Wiederholungsfilm der Geschichte 2022, „the same story as supplied last year“, welche auch die Villinger Katzenmusik kalt erwischt, die ihr mit einem herrlichen Abzeichen zu feierndes Narrentreffen aus Anlaß ihres 150. Geburtstages (vorerst) auf die Zeit um Hilari 2023 verschieben mußte, aber auch das Abzeichen der

Zuggesellschaft für den gleichfalls untersagten Großen Umzug ziert, verbotenerweise aber nicht mit der amtlich vorgeschriebenen Umschrift „Villinger Fasnet 2022“. Ob es eingeschmolzen werden muß – und so zur Blauen Mauritius unter den Abzeichen



42

wird? „Alles für d' Katz!“ heißt das Festbuch bezeichnenderweise. Der Narro aber darf wieder, dem Therwiler Waggis gleich, ganzjährig der zu tragenden Schutzmaske wegen den stimmungsvollen Schlager „Gäll – du kennsch mi nid“ anstimmen, denn sie verbirgt nicht nur während der kurzen Festzeit vor der Faste die Identität allerer, die nun (noch schwerer) zu entlarven sind: „Corona – jä wirklich – mir hän di satt; / Wägä dir findet au kei Fasnacht statt. / Doch löhnt is trotzdem fröhlich si / Im Härzä sin mir ganz drbi, / Machä im Chleinä und in Gedanggä mit, / Legä d Masgä a – „Gäll – du kennsch mi nid?!““



43

Nicht zuletzt Basels Fasnachtsabzeichen zeichnen sich wieder einmal aus und fangen den Geist der Zeit schwer übertrefflich ein – als „der Herren eig'nen Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln“: Nach der 2020 vom Bundesrat verbotenen Fas(t)nacht mit

Großveranstaltungen über tausend Teilnehmern, die nur die reformierte Schweiz mit ihrer nachhinkenden Alten Fasnacht noch treffen konnte, fiel 2021 die Fasnacht ja schon zum zweiten Male aus, was die Solidaritätsplakette für die Fasnachtsmanufakturen beider Basel umso begrüßenswerter erscheinen läßt. Doch auch die humorvollen Plaketten des Fasnachts-Comités sprechen für sich. 2021 wurde unter dem trotzig-(ge)witzig(t)en Motto „ainewäg“ das Pandemiethema graphisch gekonnt und augenzwinkernd umgesetzt – und auf die Hamsterkäufe von Klopapier angespielt, das Weiblein und Männlein deutscher Zunge in ihren



44

Staaten durchwegs anders als die Franzosen Kondomen und Spirituosen vorzogen, was womöglich tief ins Wesen einer Kulturnation blicken läßt: Die dicke Rolle steht nicht zuletzt für die lange und ungewisse Dauer der Pandemie; drei Blätter sind bereits zu sehen – für jeden der „drey scheenschte Dääg“ eines, das je eine Alti Dante als Pfyffere, einen Clown als Trommler und Trompeter und einen Schnitzelbänggler mit Helge und Zeedel als Hommage an das 100-Jahr-Jubiläum



des Schnitzelbangg-Comités zeigt. 2022 wird unter dem Motto „Bassts no?“ auf die Gesamtlage angespielt, was über die Anzugsfrage des altgedienten Tambourmajors hinausweist, dessen Bauchumfang unübersehbar zum Problem wird, hat er während den fasnachtslosen vergangenen beiden Jahren mit Home-Office-Pflicht und eingeschränkter Bewegungsfreiheit doch merklich zugenommen, so daß er sich nicht mehr in sein

Kostüm zu zwängen vermag, das doch saß wie angegossen, wenn es auch kein perfekt geschneidertes war, sondern eher ein aus Funden auf dem Dachboden zusammengesetztes: Den ausgedienten Unteroffiziersrock könnte er noch seinem Ähne „abgestaubt“ haben, auf den Schultern mußten kurzerhand zwei Wurzelbürsten als Epauletten genügen, die angehängte Klopapierrolle zeigt, daß die Pandemie leider noch immer nicht überstanden ist. Dazu erschienen die passenden Verse:

2021: „ainewäg“

Dääglic rysst me d Blettli ab.
Mänggmool wärde d Rolle knapp.
Doodrvoor hänn d Schwyzer gwiss
hitte no am maischte Schiss.
Ainewäg sottscht d Rolle eere,
well si jetz ans Revers gheere.

Duesch du uff em Haafe sitze,
dien d Gedangge dureblitze.
S Blettli ains macht dir e Gschängg.
100 Joor heersch d Schnitzelbängg.
Jetzt mit Masgge, s isch zum Briele.
Due dr Mäntig aabespiele.
Mit Drumpeete trifft dr Gloon
uff em Blettli zwai dr Doon.
D Drumme wott er au no schränkge,
kaasch dr Zyschtig aabeschwängge.
Und die Alti Dante doo
bloost ganz fescht ins Piccoloo.
S Blettli ryssisch ab scho gly
und dr Mittwuch isch verby.
Nuur d Frau Fasnacht sait is trogge:
Uff em Droon blyb ych jetz hogge.

Pascal Kottmann, mit dr Rolle
schepfisch du wirgglic uus em Volle.
Uus Bapyr wär die kai Sääge,
drum duet si dr Müller prääge.
Nit vyl goot in däne Dääg.
D Rolle kauft me ainewäg,
denn d Bapyrform wirds no gää.
Die us Gold muesch jetze nää.

2022: „Bassts no?“

Wenn du duesch ins Goschdym stoo,
gseesch du gly, ob daas duet goo.
S basst no, doch du merggsch, s isch knabb,
doorum nimmsch drei Kilo ab.
Also bisch du bald sowyt
noo dr glaine Faschtezyt.

Griiblig wird i jetze gly.
Daas mues s Fasnachtsfieber sy.
Zwai Joor Pause sinn seer schaad.
S letscht Joor wäär i scho baraad.
S Goschdym wäär denn ab dr Stange
au no ooni abznää gange.
Naie, fligge, mach di draa.
Leggsch dy Goschdym ändlig aa?

Bassts no, isch bim Goschdym d Froog,
drum stoosch duu halt zerscht uf d Woog.
Gold und Bijou dien di wääge.
Noohär kaasch dy Goschdym pflääge.
Wirsch du uff dr Woog ganz muff
und saisch: Ych stand nit deert druff.
No nimmsch d Kupfer, d Silber gly.
Hitte mues es buuchfrei sy.

Buuchfrei? – Loos, jetz dängg nit z vyl.
S basst am Revers allewyl.
S isch e Wurf vom guete Gstalter.
Aimool mee haisst äär Kurt Walter.
Und dr Müller präggt ganz gfrait
daas, wo iim dr Kinschtler sait.
Zur Blaggede gits no z saage:
Die kaasch ooni abznää draage

Ob in Basel heuer Frau Fasnacht Einzug hält, derweil in Deutsch-Südwest wieder alle Umzüge abgesagt werden müssen, sofern sie die Narrenzünfte in weiser Voraussicht und im Wissen um die ängstliche Besorgtheit ihrer Regierung nicht längst abgeschrieben haben, seit im Sommer 2021 aus Tirol die Kunde kam, daß alle großen Oberländer Fasnachten 2022 coronabedingt auf unbestimmte Zeit verschoben wurden, sei's das Fisser Blochziehen, sei's die Imster Buabefäsnächt, sei's das Nassereither Schellerlaufen, sei's die Tarrenzer oder die Wenner Fasnacht, die beiden letzteren bereits zum zweiten Mal? Die aktuelle Corona-Verordnung Baden-Württembergs hält lapidar fest: „Fastnachtsumzüge sind in den Alarmstufen untersagt.“ Ferner heißt es, wobei kaum strittig ist, daß die mit wertvollen Kultursiegeln beschwerte und um so gewichtigere schwäbisch-alemannische Fasnet hier einbezogen ist, die sich offenkundig in historisch eingefrorenen Standbildern präsentieren darf: „Für Stadt- und Volksfeste als stationären Veranstaltungen im Freien liegen die Besuchsobergrenzen bei 3.000 (2G) beziehungsweise 6.000 (2G-Plus). Voraussetzung sind feste, abgegrenzte Bereiche mit umfassenden Zugangskontrollen.“ Es müsse ausgeschlossen werden können, dass eine „Durchmischung mit Dritten“ stattfindet. In Innenräumen ist bei „konzert- oder theaterähnlichen Veranstaltungen“ eine andere Obergrenze festgelegt: „Fünzig Prozent des zugelassenen Fassungsvermögens dürfen als zugewiesene Sitz- oder Stehplätze belegt werden, aber nicht mehr als maximal 1.500 Besucher*innen bei 2G und maximal 3.000 Besucher*innen bei 2G-Plus Einlaß finden.“ Planen mutige



46

Fas(t)nachter nach dem Vorbild des „Ersten Schweizerischen Fasnachts-Brauchtumstreffens Luzern 2020“, eines Maskenballs mit Einzug ins Grand Hotel Europe, nun ein Treffen in der Halle mit einem

Narrenspiel, das einen Umzug auf der Theaterbühne lediglich künstlerisch darstellt, gleichsam einen bewegtbewegenden Brauchtumsabend für Fortgeschrittene? Wie dem auch sei, in jedem Fall müßte auf die Gefahr der „Durchmischung“ auf dem Hinweg zum (un)bewegten Fasnachtsspiel oder auf dem Heimweg zu achten sein. Doch machen die aktuellen Vorgaben und Verordnungen abgesehen von der Sinnfrage als neue Spielregeln der organisierten (Groß-)Formen der Fas(t)nacht noch Freude? Die Fasnet im Gatter könnte zumindest den Einsatz fürs Tierwohl beflügeln. Ja, die Fasnet in mit Zäunen umgrenzten Freiluftarenen für zwei-, drei- und vierfach Geimpfte, zumindest doppelt Genesene mit, so vorhanden, aktuellem PCR-Test zu feiern, ist ein interessanter Gedanke, den auch der eifrige Präsident der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte zuletzt engagiert verfocht, wobei keine Zunft als Veranstalter die hohen Kosten für Absperrung und Kontrolle zu stemmen vermöchte, derweil bislang noch darüber diskutiert wird, ob der Steuerzahler auch weiterhin die Polizeikosten bei Hochrisikospielen millionen- oder gar milliardenschwerer Fußballvereine zu berappen habe. Sollte ein General als Leiter des Corona-Krisenstabes auch in Fasnetsfragen die Wende bringen, das Bundeswehrle, also das, was von einer Bundeswehr noch übrig ist, im Innern einsetzen, Panzer die wichtigsten Innenstadtplätze sperren und Panzergrenadiere die Kontrollen in Begleitung von dazu befugten Vollzugsbeamten des Bundes unter Androhung unmittelbaren Zwanges vornehmen lassen? Dies wäre eine (allerdings fragwürdige) Alternative, nachdem beispielsweise in Schwenningen am Ursprung des Neckars die Verwaltung auf den Vorschlag eines stadtbekannten „künstlichen Narren“ nicht eingehen mochte, zumindest den Narrensprung in ohnehin eingezäuntem Gelände, das Abertausende faßt, mit wenigen Kassenhäuschen an leicht zu überwachenden Zugängen nachzustellen: im Gustav-Strohm-Stadion oder auf dem Platz der Südwest-Messe ... ? Es bleibt zu wünschen, daß das Basler Fasnachts-Comité gemäß aktuellem Stand vom 14. Jänner 2022 zu Recht noch immer davon ausgeht „daß trotz Omikron-Welle ... diverse fasnächtliche Aktivitäten möglich sein werden. So etwa Schnitzelbängg oder ‚drei Daag gässle‘.“ Weitere Abklärungen und Gespräche seien nötig, um herauszufinden, wie das „Gässle“ von beispielsweise 7 Uhr bis 23 Uhr konkret ausgestaltet werden könnte. Zentral sei, daß eine solche Durchführung aus epidemiologischer Sicht verantwortet werden könne. – „Zudem würde das Comité gerne mit dem Morgestraich beginnen, da dieser insbesondere für den Nachwuchs von großer Bedeutung ist“, heißt es im Communiqué. Weiters steht zu lesen: „Die Basler Regierung hat den Entscheid über das Stattfinden der Fasnacht von Mitte Januar auf Anfang Februar vertagt. Das Comité gibt sich zuversichtlich, daß es zusammen mit der Exekutive eine Variante findet, die den ‚Namen Fasnacht‘

verdient.“ Wegen der aktuellen Covid-Verordnung hatte das Comité den Cortège bereits abgesagt. Ein Hoffnungszeichen ist, daß am 27. Januar 2022, während in Deutschland der nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen in Bund und Ländern zu gedenken ist, die drei Ehrengesellschaften Kleinbasels mit unseren Schweizer Nachbarn als den besseren Deutschen den Vogel Gryff feiern durften – nach den Richtlinien des Schweizer Bundesamts für Gesundheit. Zwei Tage darauf versammelten sich in Schwyz, das die großen Feierlichkeiten zur Hundertjahrfeier der „Gesellschaft zur Hebung alter Fasnachtsitten und -gebräuche“ angesichts der ungewissen Lage zum zweiten Mal absagen mußte, bei strahlendem Sonnenschein auf dem Hauptplatz zumindest jung und alt zum gemeinsamen Preisnüsseln; die Geburtstagsfeier wurde – wie das Fasnachtsspiel der Japanesengesellschaft – auf 2023 verschoben. Zum Nachdenken anregen könnte nicht minder das „Coronawunder von Einsiedeln“, als nach dem Süühudiumzug 2021 – welcher die Wogen (auch in den Medien) hochgehen ließ, waren für die einen die Einsiedler doch Helden, verantwortungslos egoistische Hinterwäldler, welche die Corona-Pandemie noch weiter anheizten, für die anderen – mit weit über tausend Fasnächtlern und Tausenden von Zuschauern die Zahl der Infizierten ... sank! Über vergleichbar Wundersames in Bad Dürkheim, Elzach, Oberndorf, Rottweil, Schömburg, Schramberg, Schwenningen, Überlingen und Villingen, allwo Miniaturumzüge und -narrensprünge sich ebenfalls nicht als „Superspreader-Event“ erwiesen, war erstaunlich wenig zu hören und zu lesen, in Städten also, in denen weit weniger Wagemutige als in Einsiedeln verummt und doppelt maskiert auf die Straße gingen und so zur Fasnet als „immateriellem Weltkulturerbe“ der UNESCO sich bekannten, die „man gar nicht absagen“ könne.



47

Die Bürgerwehr Einsiedeln hat 2021 eine schöne situationsbezogene Plakette herausgebracht, die das Wunder im Wallfahrtsort noch nicht beschwor, welches einen Europäischen Ethnologen von Rang als frommen Pilger nicht zu erstaunen vermöchte, der es von der Kraft der Schwarzen

Madonna bewirkt sähe und ebendeshalb nicht für leicht übertragbar hielte: „s'isch zum Bräula!“ meint da ein herzerweichend heulender Fasnachter, der zu früher Stunde einsam und allein, daher auch ohne Maske, im Morgenmantel mit Nachthaube und Kerze, welche die Dämmerung erleuchtet, dem Darmol-Männchen nicht unähnlich, im Regen der Röppli (sprich: Konfetti) steht. Womit wir beinahe schon beim legendären Schramberger Corona-Brüeli angekommen sind, der seinen engsten Verwandten im Stadtnar



48

SÜDKURIER

Schließlich hat anno 1980 ein allerdings nicht allgemein goutierter „Summercortège“ Basel durchzogen, woran eine eigens geprägte Plakette erinnert, auf der einer Alten Danti das Eis schneller schmilzt, als sie es schlotzen kann, und selbst der Basler Stab schon tropft. Nicht nur zur Buurefasnacht schwärm(t)en übrigens die „happy few“ der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Zünfte nach dem Aschermittwoch nur allzu gern in großer Zahl noch einmal aus, sondern auch zum Straßburger Carnaval, in dessen großem Umzug, der bisweilen gar eine Woche nach Lätare die Frühlingsgefühle aufkeimen lassenden Elsässer erfreut, die eine oder andere Zunft schon zu sehen war, auf Verwandtschaftsbesuch in der europäischen Hauptstadt immerhin – und nicht im Berliner Kanzleramt. „Verirrt“ haben sie sich nach der Fasnet auch schon ins hessische Rüdesheim am Rhein, wenn der dortige Carneval-Verein zum „Brauchtumsumzug der schwäbisch-alemannischen Fasnet“ lud, so erstmals 1992 ... Doch nun auf zur versprochenen Rundreise anno 2021!

Bildlegenden und Bildnachweis

- 14** Witterswil 2021
- 15** Gelterkinden 2021
- 16** Laufen 2021
- 17** Reinach 2021 (offiziell)
- 18** Basler „Kriegssatz“ (1940-1945)
- 19** Schwenningen 1991-1992
- 20** Schwenningen 2021
- 21** Schwenningen 2022
- 22** Sissach 2021
- 23** Pratteln 2021
- 24** Olten 2021
- 25** Reinach 2021 (Einzelclique)
- 26** Liestal 2021
- 27** Emmen 2021
- 28** Luzern 2021
- 29** Wolfach 2021
- 30** Balsthal 2021
- 31** Grenchen 2021
- 32** Biel 2021
- 33** Solothurn 2021
- 34** Bern 202_
- 35** Allschwil 2021
- 36** Endingen 2021
- 37** Laufenburg 2021
- 38** Kriens 2021
- 39** Villingen 2021
- 40** Villingen 2022 – Narrentreffen zum Jubiläum der Katzenmusik
- 41** Villingen 2022 – Umzug der Zuggesellschaft
- 42** Therwil 2021
- 43** Basel - Solidaritätsplakette 2021
- 44** Basel 2021 (Silber, bemalt)
- 45** Basel 2022 (Gold)
- 46** Luzern - „Erstes Schweizerisches Fasnachts-Brauchtumstreffen“ (Ball mit Einzug ins Hotel) 2020
- 47** Einsiedeln 2021
- 48** Walenstadt 2021
- 49** Sommerfasnet 2022 - ja oder nein?
- 50** Basel - Summercortège 1980
Welch ein Bild! Schrambergs Corona-Brüele, hier mit einem Bachnafahrer, wurde 2021 in der Fünftälerstadt zur „unsterblichen“ Legende: Er setzte – pandemieverordnungsgemäß – die Fasnet in Gang.

Bildnachweis:

Bernd Fackler (Elzach), Carsten Kohlmann (Oberndorf), Peter Schöni (Basel), Walter Wiget (Oberbau), Michael J. H. Zimmermann (Villingen-Schwenningen).